



## Lunchkonzert in der Handelskammer Hamburg, Do, 18. Dezember 2003 „Schlaf, Traum, Christkind“

<b>M. Reger</b> (1873-1916)	Mariä Wiegenlied (M. Boelitz)
<b>R. Schumann</b> (1810-56)	Der Sandmann op. 79 Nr. 12 (H. Kletke) aus „Märchenbilder“ op. 113 Nr. 2: „Lebhaft“ Die Kartenlegerin op. 31 Nr. 2 (A. v. Chamisso) aus „Märchenbilder“ op. 113 Nr. 1: „Nicht schnell“
<b>J. Brahms</b> (1833-97)	Gestillte Sehnsucht, op. 91 Nr. 1 (F. Rückert) Geistliches Wiegenlied Op. 91 Nr. 2 (E. Geibel)

**Jale Papila** Alt Dresden, **Miriam Götting** Viola Berlin und **Franck-Thomas Link** Klavier

Unser heutiges Konzert wird umrahmt von dem aus dem 14. Jahrhundert stammenden Motiv „Joseph, lieber Joseph mein“ des Weihnachtslieds „Resonet in laudibus“. Max Reger deutet in seinem Wiegenlied durch die Verwendung des alten musikalischen Themas ein klassisches Marienidyll an, erweitert aber das Bild durch typisch romantische Wendungen. In der folgenden Komposition von Schumann schlafen die Kinder nicht durch ein Schlaflied ein, sondern durch einen kecken Sandmann, der in die Stuben huscht und ihnen mit einer magischen Bewegung Sand in die Augen streut. Dies führt uns in die Welt der Träume und Märchen. Die Märchenbilder op. 113 für Viola und Klavier aus denen Sie heute die ersten beiden hören, sind ein typisches Beispiel für Schumannsche Charakterstücke. Anders als etwa die „Kinderszenen“ op. 15 oder der „Kreisleriana“ op. 16, die Schumann beide im Alter von 28 Jahren geschrieben hatte, sind die Märchenbilder ein Spätwerk, das erst im Jahre 1851 entstand. In den beiden vorangegangenen Jahren hatte Schumann einen großen Teil seines Werkes für Cello und Klavier fertiggestellt wie z. B. die Fantasiestücke op. 73, Adagio und Allegro op. 70 und die Stücke im Volkston op. 102. Die meisten dieser Werke waren hier in den Lunchkonzerten bereits zu hören. Die Märchenbilder entstanden also nach der gründlichen Beschäftigung mit der Gattung „Duo mit Klavier“. Ihnen folgten noch die Romanzen für Violoncello, die aber leider nicht erhalten geblieben sind. In Schumanns Lied von der Kartenlegerin erträumt die Erzählerin eine märchenhafte Zukunft. Heimlich legt sie sich ihre Karten und erfährt Dinge, die sie eigentlich nicht sehen möchte. Schumann verwendet in diesem Lied die stilistischen Mittel einer kleinen Opernszene. Er erweitert eine Strophenform durch deklamatorische und rezitativische Elemente. Brahms besetzte in op. 91 interessanterweise neben dem Klavier die tiefe Frauenstimme und die Bratsche. Diese Kombination beider tiefen, warmen Klänge steht in der Liedliteratur beinahe einzig da. Zum fast übergroßen Reichtum in der Begleitung und ihrer rhythmischen Kompliziertheit bilden die beiden Stimmen eng miteinander verflochten und klangreich ein Gegengewicht. Im ersten der beiden Lieder konzertieren Alt und Bratsche miteinander ein Sehnsuchtsstema. Im „Geistlichen Wiegenlied“ erklingt wieder das alte Weihnachtsmotiv vom Anfang des Konzerts, hier ausschließlich von der Bratsche gespielt. Der Liedtext lässt offen, ob Maria das Jesuskindlein im Schoße wiegt, oder nicht vielmehr die Mater dolorosa den gekreuzigten Christus.

Jale Papila studierte an der Musikhochschule „Carl Maria von Weber“ Dresden bei Prof. Hartmut Zabel und absolvierte 1999 ihr Solistenexamen der Lied- und Opernklasse mit Auszeichnung. Sie debütierte 1998 an der Dresdner Semperoper mit der Altrhapsodie von J. Brahms. In Meisterkursen bei E. Schwarzkopf, P. Schreier und W. Berry vervollständigte sie ihre Ausbildung. Sie arbeitete als Konzert- und Opernsolistin mit Orchestern wie Sächsische Staatskapelle Dresden, Dresdner Philharmonie und den Virtuosi Saxoniae und konzertierte mit Dirigenten wie Marek Janowski, Christian Kluttig und Cord Garben. Sie konzertierte in zahlreichen Liederabenden in Deutschland, Großbritannien, den Niederlanden, Italien, Israel und Griechenland. Zu ihren wichtigsten gesungenen Opernpartien gehören „Dorabella“ in Mozarts „Così fan tutte“, „Hänsel“ in Humperdincks „Hänsel und Gretel“ und „Mercedes“ in Bizets „Carmen“.

Die aus Hamburg stammende Bratschistin Miriam Götting studierte in Hannover und Düsseldorf. Als Studentin von Prof. Jürgen Kussmaul legte sie 1998 ihr Konzertexamen ab. Als Solistin und Kammermusikerin spielt sie sowohl Neue als auch Alte Musik, sei es als Solobratschistin mit den Deutschen Bachsolisten, mit Ensemble Chaosma für Jetztmusik, oder als Gesellschafterin und Solobratschistin des Streicherkammerorchesters Ensemble Resonanz. Ihre Arbeit führte sie durch Europa, Süd- und Mittelamerika und Japan.

Franck-Thomas Link studierte in Frankfurt, Hamburg, Amsterdam und Paris bei Gisela Sott, Yara Bernette, Janine Ourousoff, Naum Grubert und Levente Kende. Er wurde erster Preisträger bei mehreren internationalen Wettbewerben und nahm für verschiedene Rundfunkstationen auf. Seine Konzerttätigkeit als Solist, Kammermusiker und Liedbegleiter führte ihn durch weite Teile Europas, nach Japan und Kanada. Am Deutschen Schauspielhaus Hamburg arbeitete er für Frank Castorf und Christoph Marthaler. Er ist Dozent am Hamburger Brahms-Konservatorium und künstlerischer Leiter des Hamburger Kammerkunstvereins.

*Vorschau: keine Konzerte am 1. Weihnachtsfeiertag und an Neujahr. Wir wünschen allen Besuchern und unseren Sponsoren frohe Weihnachten und einen Rutsch. Do, 8. Januar, 12.00 Uhr: Liederrezital mit Silke Schimkat, Mezzosopran, und F.-T. Link, Klavier*

*Unterstützen Sie unsere Konzerte durch eine Spende am Ausgang. Oder überweisen Sie auf das Spendenkonto des Hamburger Kammerkunstvereins, Kto.-Nr.: 1280 / 220 557, Haspa, BLZ 200 505 50, Spendenquittung erhältlich.*

*Veranstaltungstipp: Agota Kristof - „Das große Heft“, szenische Lesung mit unserer Schauspielerin Alexandra Schauwienold Sa, 20. 12. 03, 19.00 Uhr, Fotoatelier Eduard Raab, Gärtnerstr. 86, 20253 Hamburg*

*Unsere Sponsoren und Unterstützer im 4. Jahr:*

Berenberg Bank | GlaxoSmithKline | HSH Nordbank AG | Steinway & Sons  
Rotary Clubs Hamburg-Deichtor und Hamburg-Steintor